

# An die Wiener.

Ihr habt uns den Kaiser geschickt, zwar nicht auf die höflichste Weise, dessenungeachtet danken wir euch dafür; denn immer ist uns der Kaiser willkommen. Daß wir den Dank auch aufrichtig meinen, schreiben wir ein Wort zur Verständigung; gut, wenn es zum Einverständnisse führet; widrigenfalls nehmt es, wie ihr es wollt, doch achten werdet ihr's müssen, weil es frei und redlich, weil es deutsch gesprochen.

Was wir in Tirol seit ein paar Monaten von euch erfahren, war vorerst Gutes, des Guten viel; doch später Schlimmes und Arges noch weit mehr. Ihr habet dem Kaiser die Bedürfnisse seiner Länder gezeigt, ihre billigen Wünsche ausgesprochen und euch vor den Widersachern verwahrt; die Liebe des Kaisers für seine Völker hat die Wünsche gewähret, und eine schönere Sonne ging über Oesterreich auf. Und das war gut. Was aber darauf gefolget, war schlimmer und schlimmer; eure Stadt ist zum Herde gefeszloser Gewalt geworden. Ihr habet die verworfenste Hefe von Süd und West, von Ost und Nord in eueren Mauern aufgenommen und gepflegt: Glaublos, sittenlos, feil im Dienste der Lüge und der Verleumdung, haserfüllt gegen jede gesellige Ordnung und Wohlfahrt hat sie eure Jugend verführet, euere Arbeiter bethöret, den guten Sinn eurer Bürger verkehrt, Recht und Gesetze zertrümmert, eueren Handel, euere Gewerbe gelähmt, eure Ruhe in Aufruhr verwandelt und euch an den Rand eines Abgrundes geführt, der nicht nur eure Kaiserstadt, der ganze Staaten ohne Rettung verschlinget. Doch wie ihr nun euer Heil finden möget, das sey euch anheimgestellt; euch diesfalls belehren, ist nicht, was wir wollen.

Nur sagen wollen wir's euch klar und frei, daß wir das Treiben dort nicht theilen wollen, daß wir von eurer Aula aus nicht länger mehr Gesetz erhalten wollen, daß nimmer wir gesonnen sind, der schnöden Willkür zu gehorchen, dem wilden Fieberwahn, der euch beherrscht, die heiligsten, die besten Güter Preis zu geben, Gesetz und Glauben, die Freiheit und die Ordnung: Das Land, das wir bewohnen, ist Tirol; es ist kein Departement der Stadt Paris. So meinen wir's; vielleicht auch andere Provinzen; und stündet ihr allein, was soll dann eure Residenz bedeuten?

Hört ihr das Toben denn der Stürme nicht, wie sie die Weltgeschichte wohl kaum je vernommen? Ein Reich, eine Provinz droht nach der anderen den Abfall; das Band, das seit Jahrhunderten uns fest verbunden, es reißt in Stücken schwach und morsch; von außen pochen mit gewaltiger Faust die Feinde an unseren Thoren und ihr, — ihr fördert die Anarchie?

Laßt ab von diesem Treiben, ermannet euch, damit nicht bald der Wanderer dem Wanderer erzähle, hier hat einst Wien, die große, schöne Kaiserstadt gestanden!

Doch fragt ihr, wer es sey, der so zu euch zu sprechen unternehme? Eine Stimme ist's aus dem Tirolerlande, dem Lande, das bisher mit euch das Wohl und Weh getheilet, mit euch getheilt die Liebe zu dem Hause seiner guten Fürsten, dem Land, das auch für euch in mancher heißen Schlacht geblutet; eine Stimme, die darum ihr hören möget und wäre selbst nicht allzuwahr, was sie verkündet.

So hört die Stimme, nehmt, so lang es Zeit, die Bruderhand, die wir von unsern Bergen euch noch biethen; für wahr, ihr dürft euch dieser Hand nicht schämen! Was sie geleistet, fraget die Geschichte; ihr wißt es selbst noch von den Jahren 90 und von 9. Und was Tirol da war, das ist es noch: mit eigen-freier Kraft hat es gekämpft und nicht mit Knechtesinn; und so, so fühlen wir auch jetzt den hohen Werth der Freiheit, die früh schon ihre Heimath hier gefunden. Doch echte Freiheit nur, auf Recht und Glauben fest gegründet, mit Treu und Biederkeit im Bunde, sie ist die Freiheit, die wir wollen, für sie ist uns das Leben leichter Preis.

So wählet denn; und wählet ihr mit uns zu seyn, dann brecht die Ketten, die man euch geschmiedet, sagt los euch von dem Auswurf fremder Lande, entsagt dem Wahn, womit man euch betrogen, bewährt den biedern, treuen Sinn, den ihr geerbt von euren Vätern: seyd ihr so frei, dann seyd ihr auch ein gutes Volk, dann ziehe hin der Kaiser wieder in die alte Burg als Pfand und Hort der Eintracht und des Bundes seiner Völker und diese Eintracht wird uns Muth und Kraft gewähren und bürgen für das Glück der neuen, schönen Zeiten.

Innsbruck, den 22. Mai 1848.

Von einem Tiroler.

# Die Bibliothek

Die Bibliothek ist ein wichtiger Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit. Sie dient der Sammlung, der Pflege und der Verbreitung von Wissen. In der Vergangenheit waren Bibliotheken oft nur für die Elite zugänglich, heute sind sie für alle offen. Die Bibliothek ist ein Ort der Begegnung und des Dialogs. Sie ermöglicht es, die Vergangenheit zu verstehen und die Zukunft zu gestalten. Die Bibliothek ist ein Ort der Ruhe und der Konzentration. Sie ist ein Ort, an dem man sich dem Studium widmen kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Entdeckung und der Neugier. Sie ist ein Ort, an dem man neue Erkenntnisse gewinnen kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Verantwortung und der Sorgfalt. Sie ist ein Ort, an dem man die Bücher pflegen und erhalten muss. Die Bibliothek ist ein Ort der Freude und der Begeisterung. Sie ist ein Ort, an dem man die Freude an der Lektüre empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Hoffnung und der Optimismus. Sie ist ein Ort, an dem man die Hoffnung auf eine bessere Zukunft haben kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Liebe und der Zuneigung. Sie ist ein Ort, an dem man die Liebe zum Buch empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Weisheit und der Einsicht. Sie ist ein Ort, an dem man die Weisheit der Vorfahren erlangen kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Gerechtigkeit und der Fairness. Sie ist ein Ort, an dem man die Gerechtigkeit der Wissenschaft empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Freiheit und der Unabhängigkeit. Sie ist ein Ort, an dem man die Freiheit der Gedanken empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Würde und der Ehre. Sie ist ein Ort, an dem man die Würde der Wissenschaft empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Schönheit und der Harmonie. Sie ist ein Ort, an dem man die Schönheit der Bücher empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Kraft und der Stärke. Sie ist ein Ort, an dem man die Kraft der Wissenschaft empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Liebe und der Zuneigung. Sie ist ein Ort, an dem man die Liebe zum Buch empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Weisheit und der Einsicht. Sie ist ein Ort, an dem man die Weisheit der Vorfahren erlangen kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Gerechtigkeit und der Fairness. Sie ist ein Ort, an dem man die Gerechtigkeit der Wissenschaft empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Freiheit und der Unabhängigkeit. Sie ist ein Ort, an dem man die Freiheit der Gedanken empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Würde und der Ehre. Sie ist ein Ort, an dem man die Würde der Wissenschaft empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Schönheit und der Harmonie. Sie ist ein Ort, an dem man die Schönheit der Bücher empfinden kann. Die Bibliothek ist ein Ort der Kraft und der Stärke. Sie ist ein Ort, an dem man die Kraft der Wissenschaft empfinden kann.

Das ist ein Zitat.